

Erfahrungsbericht Erasmus an der Universität Paris-Sud im Sommersemester 2019

Anreise

Einige Tage vor offiziellem Beginn des Semesters an der Universität Paris-Sud reiste ich mit dem Zug an. Allgemein lohnt es sich die Reisekosten für Bahn, Flüge und Auto zu vergleichen, um das beste und preisgünstigste Angebot zu finden. Die Universität ließ mir im Vorfeld eine Checkliste zukommen, um mich darüber zu informieren, welche Dokumente ich nach Frankreich zur Immatrikulation mitbringen sollte. Allerdings war die Liste veraltet oder richtete sich zum Teil auch an französische Studenten, die andere Dokumente benötigten als ich. Aus diesem Grund konnte ich mich zunächst nicht immatrikulieren, da ich nicht alle geforderten Dokumente vorbereitet hatte.

Weitergehend setzt die Fakultät eine medizinische Untersuchung vor raus, die vor der Immatrikulation erfolgen muss. An einem festen Tag in der Woche bietet die „médecine préventive universitaire“ Termine für die besagte Untersuchung an. Den Termin sollte man rechtzeitig selbst organisieren. Es gibt keinerlei Unterstützung oder Hilfestellungen der Erasmus-Ansprechpartnerin in Paris. Um das Zertifikat der Untersuchung zu erlangen, werden unter anderem Impfungen gegen Tuberkulose (alternativ ein Tuberkulin-Test) gefordert, die ich im Vorfeld nicht habe machen lassen. Aus diesem Grund musste ich mich an der Fakultät der Pharmazie in Paris vorstellen, um den besagten Test zu machen. Das Aufsuchen der unterschiedlichen Fakultäten und Ärzte, sowie die Bürokratie und die Wartezeiten auf die Termine haben meinen Zeitpunkt der Immatrikulation um etwa 1-2 Wochen herausgezögert, was in Paris zwar für niemanden ein Problem war, da ich auch als nicht immatrikulierte Studentin die Vorlesungen besuchen konnte. Allerdings bedeutet dies für mich erhebliche Probleme im Alltag, da ich für viele weitere Prozess wie zum Beispiel die Anmietung meines Wohnheimzimmers oder die Beantragung einer Dauerkarte für die öffentlichen Verkehrsmittel immer Immatrikulationsbescheinigungen benötigte. Schlussendlich hat alles geklappt, doch würde ich jedem raten, Dinge wie Impfungen, Übersetzung der Versicherungsbestätigungen, ... im Vorfeld schon zu erledigen, um einen reibungslosen Ablauf der Immatrikulation zu gewährleisten.

Unterkunft

Im Laufe der Vorbereitungszeit auf mein Erasmus meldete sich „Logement Crous“ bei mir, die viele Studentenwohnheime in ganz Frankreich verwalten. Dort bewarb ich mich auf ein Zimmer. Ich konnte Präferenzen angeben, an was für einem Wohnungstyp (WG, Einzelzimmer, Studio) ich interessiert war, im Endeffekt hat man allerdings keinen Einfluss auf Lage oder Zimmertyp des Wohnheims. Eine Anzahlung ist bereits im Vorfeld erfolgt. In Paris habe ich, vor Unterzeichnung eines Vertrags, das Wohnheim aufgesucht, um einen Eindruck von der Anlage und dem Zimmer zu erhalten. Eine Besichtigung vor verbindlicher Anmietung war selbst nach Nachfrage vor Ort nicht möglich. Schlussendlich war ich mit meinem Zimmer (18qm mit eigenem Bad und Küchennische) sehr zufrieden. Das Wohnheim war ausnahmslos in einem sehr guten Zustand und die Anbindung

mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ins Stadtzentrum (etwa 25-30min ohne Umsteigen zu Notre-Dame) war top. Preislich war das Zimmer für Pariser Verhältnisse unschlagbar. Monatlich zahlte ich etwa 450 Euro (warm mit Internet).

Sprache und Sprachkurse

Ich habe französisch in der Schule belegt und in Göttingen noch einen Sprachkurs im ZESS gemacht. So konnte ich das, von der Uni in Paris, geforderte B1-Sprachzertifikat nachweisen. Da die Kurse komplett auf französisch sind und sich auch sonst absolut nichts auf englisch oder gar deutsch klären lässt, ist es sinnvoll schon vor Anreise eine gewisse Sicherheit im Französischen zu haben. Für mich war es, gerade zu Anfang, nicht immer einfach in jeglichen Lebenslagen (Bankkonto eröffnen, Immatrikulation, stage, ...) auf französisch zu kommunizieren. Allerdings habe ich schnell Fortschritte gemacht und kann so nur jedem Mut zusprechen, der noch an seinen Sprachkompetenzen zweifelt.

Weitergehend habe ich einen von der Uni vermittelten Sprachkurs belegt, für den ich 3 ECTS bekam. Für mich war der Kurs rein lerntechnisch nicht sonderlich ergiebig, da alle Auslandsstudenten, unabhängig davon ob sie bereits französisch-Vorkenntnisse besaßen oder nicht, gemeinsam den Kurs besuchten. Allerdings habe ich so noch viele Erasmus-Studenten von anderen Fakultäten kennengelernt.

Stage

In Frankreich ist das Medizin-Studium ab dem vierten Jahr zweigeteilt. Vormittags arbeiten die Studenten von montags bis freitags als sogenannte „externes“ im Krankenhaus (sogenannte stage). Nachmittags werden dann Kurse in Form von ausschließlich Vorlesungen angeboten. Die Qualität und Besucherzahl der Vorlesungen sind, wie in Deutschland, vom Dozenten und Thema abhängig.

Ich habe mich für eine stage von Anfang April bis Ende Juni in der Gynäkologie eines der Universitätskrankenhäuser beworben. Dort hatten wir wochenweise feste Aufgabenbereiche wie z.B. OP, Kreissaal, Betreuung von Hochrisikoschwangerschaften, ... gehabt. Insgesamt werden die Studenten fest in den Arbeitsalltag integriert, weshalb man eine gewisse Verantwortung anvertraut bekommt. Einerseits hat man so die Möglichkeit viel selbst zu machen und zu lernen, andererseits werden gute Französisch-Kenntnisse und Eigeninitiative definitiv vorausgesetzt. Für mich war der Beginn der stage überfordernd, allerdings habe ich mich schnell eingefunden und wurde, gerade von den Studenten, sehr herzlich ins Team aufgenommen. Zudem habe ich während der stage die größten Sprachfortschritte gemacht, da man tagtäglich zum französisch sprechen „gezwungen“ wird und in vielen neuen Situationen auf französisch agieren muss. Retrospektiv bin ich sehr glücklich darüber mich für eine stage entschieden zu haben, allerdings sollte man sich auch darüber im Klaren sein, dass man so viel Zeit seines Erasmus-Aufenthaltes im Krankenhaus verbringt und dort so einige Hürden meistern muss.

Land und Leute

Schon vor Antritt meines Erasmus-Aufenthaltes war ich von der Vorstellung ein halbes Jahr in einer der schönsten Städte Europas zu leben, angetan. Paris hat mich ab dem ersten Tag in seinen Bann gezogen, da es so unfassbar viele Dinge zu erleben und unternehmen gibt. Gerade im Sommer, ist die Stadt voller junger Leute, die an der Seine ein Glas Wein trinken, in den Straßencafés sitzen oder durch die Museen ziehen. Fast täglich bin ich in die Innenstadt gefahren, um etwas zu besichtigen, andere Leute zu treffen oder einfach nur durch die Straßen zu flanieren. Selbst nach einem halben Jahr hatte ich stets das Gefühl noch etwas entdecken zu können. Zudem fördert die Stadt das Interesse junger Menschen am kulturellen Angebot: so sind fast alle Sehenswürdigkeiten für EU-Staatsangehörige unter 26 Jahren kostenlos.

Auch innerhalb Frankreichs gibt es unzählige Angebote zu reisen und neue Städte und Landschaften zu erkunden. An vielen Wochenenden bin ich mit internationalen Organisationen wie „WeDiscoverParis“ an die schönsten Orte des Landes gereist, um mehr von Frankreich zu sehen, als nur die Hauptstadt. Auf diesem Wege habe ich zudem unzählige nette Menschen kennengelernt, mit denen ich zum Teil bis heute Kontakt habe.

Abschließend möchte ich sagen, dass ich meinen Aufenthalt Paris positiv in Erinnerung behalten werde. Ich habe viel aus dieser einzigartigen Zeit mitgenommen und bin dankbar für die Erfahrungen, die ich gemacht habe. Allerdings sollte man sich bei einem Erasmus in Paris und vor allem an der Université Paris-Sud im Klaren darüber sein, dass es viel Eigeninitiative und Frust mit sich bringt, da die Betreuung und Unterstützung an der Fakultät kaum vorhanden ist. Bürokratische Prozesse dauern sehr lang und es erfordert definitiv Selbstorganisation der Auslandsstudenten um Informationen und Unterstützung zu bekommen.